

Ökonomisches Kapital (Economic Capital)

Projektleiter

Prof. Dr. Hermann
Schulte-Mattler

Zeitraum

2007 – 2008

Förderung

Fachhochschule
Dortmund
Forschungsbudget

Kontakt

Prof. Dr. Hermann
Schulte-Mattler
Fachbereich Wirtschaft
Fachhochschule
Dortmund
Emil-Figge-Straße 42/44
44227 Dortmund
Tel.: (0231) 755-4955
E-Mail: hermann.
schulte-mattler
@fh-dortmund.de

Problemstellung

Um mit den Innovationen eines rasant wachsenden Finanzmarktes Schritt halten zu können und Gestaltungsmissbräuchen unter den bestehenden bankaufsichtlichen Regelungen entgegenzuwirken, hat der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht am 26. Juni 2004 unter dem Titel „International Convergence of Capital Measurement and Capital Standards, A Revised Framework“, kurz Basel II genannt, ein Papier zur Revision der Eigenkapitalempfehlung aus dem Jahre 1988 veröffentlicht. Mit der Revision von Basel I verfolgt der Baseler Ausschuss insbesondere das Ziel, durch die Berücksichtigung interner und externer Bonitätsbeurteilungen (Ratings) ein flexibleres System zur Erfassung und Unterlegung von Kreditrisiken zu schaffen. Die erste Anwendung der neuen Regelungen erfolgte für international tätige Banken zum 1. Januar 2007.

Die zweite Säule des Basel-II-Rahmenwerkes gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die nationale Umsetzung der Baseler Vorgaben findet sich in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk vom 17. August 2006). Insbesondere die in den MaRisk enthaltenen qualitativen Anforderungen bildet die Grundlage für Ökonomische Kapitalmodelle und Kennzahlen wie „Return on Risk Adjusted Capital“ (RoRaC) in der Banksteuerung. Bankgeschäfte werden sequentiell und in unterschiedlichen Organisationseinheiten abgeschlossen. Dies erfordert ein Steuerungssystem, das die Risikosituation (Risikokapital) sowie knappe Ressourcen (aufsichtsrechtliche Eigenmittel) berücksichtigt. Damit sollen nur Geschäfte abgeschlossen werden, die insgesamt positiv zu bewerten sind.

Eine konsistente Steuerung der Gesamtbank ist Unterstützung für den Vorstand bei strategischen Überlegungen. Sie ist auch eine Richtschnur für die ertragsverantwortlichen Manager und Kundenbetreuer bei der Frage, ob sie auf dem Weg zum angestrebten Ertragsziel sind.

Das Ziel der Forschungsaktivität ist es, die Auswirkungen des Konzeptes des „Ökonomischen Kapitals“ auf die Gesamtbanksteuerung zu analysieren. Das Ziel des Kapital-Konzeptes ist eine durchgängige Banksteuerung, von der Strategie zum Geschäftsfeld, von der Kundenkalkulation zur Produktkalkulation.

Ergebnisse

Nach einer Darstellung der wesentlichen Aspekte der ökonomischen Kapitalsteuerung bei Kreditinstituten im Rahmen der Solvabilitätsverordnung und einem kurzen historischen Abriss zum Konzept des Ökonomischen Kapitals werden die Unterschiede zur „traditionellen“ finanzwirtschaftlichen Herangehensweise herausgearbeitet. Aus der finanzwirtschaftlichen Betrachtung ergeben sich Vorschläge, wie sich das Konzept auch auf Industrieunternehmen und auch mittelständische Unternehmen anwenden lässt. Die Kreditinstitute werden künftig im Rahmen ihres Kundenratings von den Unternehmen derartige Steuerungskonzepte für die Unternehmensrisiken verlangen.

Zusammen mit Herrn Axel Becker (Revisionsleiter der TaunusSparkasse und Verwaltungsratsmitglied des Deutschen Instituts für Interne Revision e.V.) und Herrn Volker Gehrman (Head of Risk Management im Stab COO Asset Management der Commerzbank AG) wurden die Ergebnisse der Arbeiten der Kooperationspartner in einem Praxis-Handbuch zusammengefasst.

Das Handbuch stellt die vielfältigen Ziele und Einsatzmöglichkeiten des ökonomischen Kapitalkonzeptes für die Gesamtbanksteuerung vor: Reporting, Performance-Messung, strategische Planung und risikoadäquate Margenkalkulation. Dazu werden auch die zugrunde liegenden methodischen Konzepte für Messung, Diversifikation und Aggregation der Risiken und ihre aufsichtsrechtlichen Grundlagen aufgezeigt. Das Buch ist das erste zu diesem Thema auf dem deutschsprachigen Markt.

Ausblick

Nach Abschluss der Arbeiten an den Grundlagen des Konzeptes „Ökonomisches Kapital“ soll in weiteren Projekten die Frage beantwortet werden, wie sich das Kapitalkonzept auf spezielle Risikobereiche anwenden lässt (wie Liquiditäts-, Länder- und Konzentrationsrisiken sowie operationelle Risiken).

Einfluss der Untersuchung auf die Lehre

Die Ergebnisse der Untersuchung fließen in die Vorlesungen und Seminare des Studiengangs „Master of Risk and Finance“ des Fachbereichs Wirtschaft ein.

Veröffentlichungen

Becker, A.; Gehrman, V.; Schulte-Mattler, H. (2008), Hg., Handbuch Ökonomisches Kapital, Stuttgart (Fritz Knapp), 2008.

Schulte-Mattler, H.; Gaumert, U. (2008), Regulatorisches Eigenkapital und ökonomisches Kapital, in: Becker, A.; Gehrman, V.; Schulte-Mattler, H. (2008).